Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.

Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 142. Mittwoch, den 26 November 1845.

Berlin, vom 23. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Offizial, Ehren-Domherrn und Propst Perzynski zu Deutsch-Krone den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Prediger Scholz zu Gäbersdorf, in der Diözese Striegau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, vom 24. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Forstrath Wartenberg zum Ober-Bürgermeister der Stadt Stettin zu ernennen.

Berlin, vom 24. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisher an Allerhöchstihrem Hoflager als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Portugal beglaubigt gewesenen Baron v. Renduffe, so wie den zum Nachfolger desselben ernannten Nuno de Barboza, gestern Vormittag im Schlosse zu Charlottenburg zu empfangen und aus ihren Händen die Schreiben ihrer Monarchin entgegenzunehmen, durch welche Ersterer von hier abberufen, der Letztere in gedachter Eigenschaft bei Sr. Majestät Hoflager akkreditirt wird.

Breslau, vom 19. November.

(D. A. Z.) Ein wilder Auftritt fand heute zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in dem Musiksaale der Universität, als dem Auditorium des Prof. Dr. Röpell, statt und bildet natürlicherweise das Stadtgespräch. Der Hergang der Sache war folgender. Am 15. November hatte in demselben Auditorium unter andern Studirenden auch einer, welcher als Freiwilliger dient, eine brennende Cigarre im Munde, wie denn hier überhaupt das Rauchen in den Auditorien bis zum Erscheinen der Professoren gewöhnlich ist. Ein anwesender Major B. ließ nun aber dem betreffenden Freiwilligen sagen, daß er die Cigarre weglegen solle, weil seine (militairischen) Vorgesetzten hier wären. Dieser ließ sich aber nicht stören, was nun der Major beim Obersten anzeigte, welcher den studirenden Freiwilligen zu vierzehntägiger Haft verurtheilte. Dies erzürnte nun die Studirenden aufs höchste; sie sahen in dem Verfahren des Majors, welcher in dem Auditorium der Studirenden, in das er nur als Gast hineinkommen könne, seine soldatischen Rechte auf solche Weise geltend mache, die ganze Studentenschaft beleidigt. Sie sendeten daher eine Deputation aus ihrer Mitte an den Prof. Röpell mit dem Auftrage, ihn zu ersuchen, daß er den Studirenden Genugthuung verschaffen möge, welche namentlich darin zu bestehen hätte, daß er den betreffenden Major veranlasse, eine Ehrenerklärung abzugeben oder das Auditorium nie mehr zu besuchen. Da nun die Studirenden glaubten, daß der Prof. Röpell bei seiner nächsten, heutigen Vorlesung das Resultat seiner diesfällig gethanen Schritte bekannt machen werde, hatten sie sich fast sämmtlich im Auditorium eingefunden, wo auch viele Offiziere anwesend waren. Als nun Prof. Röpell erschien und zum Erstaunen der Studirenden ohne weiteres seinen gewöhnlichen Geschichtsvortrag beginnen wollte, erhob sich von allen Sei-

ten ein furchtbarer Lärm, ein donnerndes Getrommel und Hinaus Rufen. Prof. Röpell bat nun wiederholt um das Wort, worauf endlich wieder Stille eintrat, die während der Rede des Professors aber mehrere Male durch allseitiges Schreien und Trommeln unterbrochen wurde. Der Professor erklärte nämlich, daß die Forderung der Studirenden unberechtigt sei, indem das Rauchen in den Auditorien an sich unanständig und den akademischen Gesetzen zuwider wäre; der Major aber hätte in dem betreffenden Freiwilligen nicht die Studirenden beleidigt, sondern nur diesen auf den Anstand aufmerksam gemacht. Diese Aeußerungen gossen nun noch Oel in die Flamme, der Lärm wurde immer unbändiger, und als der Professor endlich erklärte, er werde, falls man auf die Forderung bestehe, das Collegium für immer schließen, und darauf die Frage an die Studirenden richtete, ob er den Vortrag beginnen solle, wurde ihm ein donerndes Nein! entgegengerufen. Er wiederholte dieselbe Frage noch einige Mal, aber mit gleichem Erfolg und verließ endlich den Saal unter allgemeinem Lärmen. Nun kehrte sich das donnernde Hinaus! mit größerer Wuth gegen die anwesenden Offiziere; es erschien aber noch zur rechten Zeit der Pedell und forderte die Studirenden im Namen des Senats auf, sofort den Saal zu verlassen, was auch geschah.

Leipzig, vom 19. November.

Das Interesse für unsere Kammer-Verhandlungen würde durch die ermüdenden Berathungen über das Wechselgesetz bedeutend geschwächt werden, wenn nicht die Registrande tagtäglich neues Interesse darböte; diese bringt aber immer neue Petitionen und die entschiedenen Kammermitglieder finden bei Einbringung und Bevorwortung derselben die wichtigsten Fragen der Zeit in ernste Erinnerung zu bringen. Wenn Petitionen jemals einen Maßstab für die Reife und die Stimmung eines Volkes gegeben haben, so ist es diesmal bei uns der Fall, wo fast jeder Mündige sich gedrungen fühlt, seine Meinung unverhohlen auszusprechen. Und nicht allein sind bei dem Landtage gegenwärtig bereits mehr Petitionen eingegangen, als auf den frühern vier Landtagen zusammen genommen, sondern die lokalen und selbstsüchtigen Interessen treten auch immer mehr in den Hintergrund gegen die höhern politischen Fragen. Die Petition des Abg. Oberländer aus Zwickau um ein verbessertes Wahlgesetz, und die Leipziger Bürgerpetition von R. Blum und Genossen kann man im eigentlichsten Sinne als Landespetition bezeichnen, denn in täglich wachsender Zahl treten alle Städte und Ortschaften derselben bei.

Braunschweig, vom 21. November.

(B. B.) Nachdem am 18. September d. J. bei Helmstedt, zum Andenken an die Einführung des Christenthums in unserer Gegend, die Errichtung und Einweihung eines eisernen Kreuzes an einer Quelle, in welcher der heil. Ludgerus die ersten Christen getauft, vollzogen worden, werden wir bald ein noch schöneres, großartigeres Erinnerungszeichen an die ersten Zeiten der Reformation der christlichen Kirche im Braunschweigischen Lande besitzen. Nicht weit von Sambleben, in der Nähe des einständigen Wirthshauses Großen Rode im Elm, findet man einen hohen, bemoosten Stein, an welchem sich folgende Ueberlieferung knüpft: Als der berüchtigte Dominikaner, Johann Tetzel, Subcommissarius des Erzbischofs von Mainz, welcher den Ablaß für ganz Deutschland vom Papste in Generalpacht genommen, im J. 1517 mit seinem Ablaßkram auch in unserer Gegend erschien, strömte ihm, wie überall, des rohen und unwissenden Volks gar viel entgegen, um entweder die Seelen theurer Angehörigen aus dem Fegefeuer loszukaufen, oder wohl auch, um für die eigenen Sünden, bereits geschehene oder noch künftig zu begehende, einen Ablaßbrief zu erhandeln. Unter den Edeln des Landes gab es dagegen schon recht Viele, welche nicht nur dem Tetzel'schen Spruche: „Sobald das Geld im Kasten klingt, sobald die Seel aus'm Fegfeuer springt", nicht den mindesten Glauben schenkten, sondern die ganze Schändlichkeit und Schädlichkeit dieses abscheulichen Handels lebhaft erkannten, und ihm gern ein Ende gemacht wissen wollten. Zu diesen Edeln gehörte auch ein Ritter von Hagen, welchem es durch einen kühnen, den Zeitumständen gemäß höchst gefährlichen, Handstreich gelang, auch das unwissende Volk von der Nichtigkeit des so schändlichen Ablaßhandels zu überzeugen. Der Ritter von Hagen, lautet die Sage, erkaufte für schweres Geld einen Ablaß für alle die Sünden, welche er selbst und seine Dienstleute bis zu einer gewissen Zeit noch künftig begehen würden; dann zog er aus, den Tetzel zu fahen. Er traf ihn auf der, schon damals „das große Rodt" benannten Stelle des Elmwaldes, beraubte ihn seines Ablaßkastens und ließ durch seine Diener für die Ablaßzettel dem päbstlichen Subcommissarius einen tüchtigen Denkzettel reichen, ihn bei Leib und Leben bedrohend, so weit sein, des Ritters, Arm und der erhandelte Ablaß reiche, sich wohl zu hüten, je einen Ablaßbrief wieder zu verkaufen. Eine solche entschlossene Handlung öffnete dem Volke die Augen und jetzt schon erntete Tetzel statt Geld oft Schimpf und Hohn, bis bald darauf Luther die 65 Sätze gegen den Ablaßkram zu Wittenberg an die Kirchthür heftete und dem abscheulichen Handel vollends ein Ende machte. Zur Erinnerung aber an das kühne Unternehmen des Ritters von Hagen, wurde im „großen Rodt" jener noch dort an Ort und Stelle befindliche Stein errichtet.

Um nun dem Andenken an jene Zeit des ersten Kampfes geistiger Aufklärung und Freiheit gegen die durch Pfaffenlug und Priestertyranney geschaffene Finsterniß und Knechtschaft des Geistes, eines Kampfes, welcher leider selbst in unseren Tagen noch nicht beendet, ein würdigeres Denkmal zu stiften, hat einer der edelsten Männer unsers Vaterlandes von hoher Landesregierung den oben erwähnten Platz am Elm erbeten und erhalten, auf welchem er gegenwärtig aus eigenen Mitteln ein solches, mit Zuziehung eines ausgezeichneten Architekten errichten läßt. Dieses Denkmal erhält, dem Vernehmen nach, die Gestalt einer kleinen, mit einem Thurm versehenen gothischen Kapelle ohne sichtbaren Eingang, in deren Mitte eine steinerne Erinnerungstafel mit der bezüglichen Inschrift, welche durch zwei, die Fenster vertretende Oeffnungen deutlich zu lesen ist, aufgestellt werden wird. Unter den Fensterbögen wird man den Ablaßkasten Tetzels, welcher sich gegenwärtig in Ulm befindet, nach einer getreuen Kopie in Stein gehauen erblicken und über den Spitzbögen die Wappen des Ritters von Hagen und des Begründers. Das ganze Denkmal, in einem eben so einfachen als edeln Styl gehalten, wird aus dem nabeliegenden großen Steinbruch, welcher treffliche Quadern liefert, errichtet und wird in architektonischer Hinsicht noch deshalb merkwürdig sein, weil außer dem Stein nicht Holz noch Eisen oder irgend ein anderes Material zum Bau benutzt wird.

Wiesbaden, vom 17. November.

(Rhein. Beob.) Ein Beispiel unchristlichen Eifers ist vor Kurzem wieder in Limburg vorgekommen. Bei der Durchfahrt Kerblers und eines der Vorsteher der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde war nämlich Brod und Geld unter die Straßenjugend und den Pöbel ausgetheilt und diesen dabei gesagt worden, daß sie den Wagen, worin die Genannten säßen, mit Koth bewerfen und dieselben schimpfen und verhöhnen möchten. dies ist denn auch geschehen, und die darauf eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Geld zu diesem Zwecke von einem angesehenen Katholiken in Limburg hingegeben worden ist. Man hofft, daß die Regierung rücksichtslos und kräftig hier einschreiten werde, damit solche Scenen nicht wieder vorkommen.

Vom Main, vom 13. November.

(Wes. Z.) Die oft besprochene Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Erzherzog Stephan dürfte nun endlich doch durch die persönliche Dazwischenkunft des Kaisers von Rußland ihre Lösung finden. Die Russische Politik wird sich entschließen, von ihrem Grundsatze, der Beibehaltung der Griechischen Religion abseiten der im Auslande vermählten Russischen Prinzessinnen, in diesem speciellen Falle abzugehen. Daß sich der Kaiser von Palermo (wie es heißt am 15. Nov.) nach Rom begiebt, kann insofern als ein bedeutsamer Schritt angesehen werden, als er von dem Oberhaupte der Griechischen Kirche in Rußland geschieht, die dort Staatszweck ist und die in dieser Eigenschaft einen schroffen Gegensatz gegen die Römisch-katholische Kirche bildet, welche überdies noch der Polnischen Revolution Hintergrund und Anlehnung gewährt. Wir glauben gut unterrichtet zu sein. wenn wir behaupten, daß die Vermittelung des Oesterreichischen Kabinets, die durch den Abstecher des Grafen von Nesselrode eine bestimmte Richtung erhalten hat, sich in zwiefacher Hinsicht wirksam erweisen wird. Sie wird der Römischen Curie klar machen, daß ein Bestehen der Römisch-katholischen Kirche in Rußland und Polen nur dann möglich sei, wenn sich dieselbe von allen politischen Beziehungen und noch mehr von allen politischen Umtrieben fern halte. Sie wird auf der andern Seite Rußland veranlassen, die starre Haltung der Römisch-katholischen Kirche gegenüber zu mildern und die Griechisch-kirchliche Concentration nicht auf Kosten des Römisch-katholischen Glaubens zu verfolgen.

Pesth, vom 13. November.

(Nürnb. K.) Die Begebenheiten in unserm Nebenkönigreiche Kroatien geben bereits unsern Patrioten zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Man fürchtet vielleicht nicht ohne Grund, daß Kroatien sich von dem Hauptlande gänzlich loszureißen die Absicht habe, und daß dies Vorhaben in den Maßregeln der Regierung Unterstützung finde. Gestern wurden bei der Vierteljahrssitzung der Stände des Pesther Komitats Reden gehalten, die an revolutionairen Diatriben gegen die Regierung, wegen ihrer Haltung Kroatien gegenüber, Alles übertrafen, was wir seit lange in dieser Art hier hörten. Das Resultat der Session war, daß eine Deputation nach Wien gesendet werde, um Sr. Maj. dem König die ernstlichsten Vorstellungen in Betreff Kroatiens zu unterbreiten. Noch in derselben Sitzung wurden die Mitglieder dieser Deputation gewählt, worunter man acht Magnaten bemerkt, und in einigen Tagen begiebt sich dieselbe nach Wien.

Lausanne, vom 12. November.

(Basl. Z.) Gestern war die Geistlichkeit von 10 Uhr bis Abends 7 Uhr im Saale des Stadtraths bei verschlossenen Thüren versammelt, um über den bekannten staatsräthlichen Suspensionsbeschluß zu berathen. Ueber 200 Geistliche waren anwesend; auf der Tribune befanden sich die Studenten der Theologie. Draußen war Alles ruhig, der Pöbel hielt sich wider Erwarten stille. Mehr als die Hälfte der Anwesenden sprach sich für eine allgemeine Dimission aus; daneben machte sich eine Mittelmeinung geltend, es möge eine Adresse an den großen Rath erlassen und dabei erklärt

werden, man entsage einstweilen der Besoldung. Diese Art von Appellation fand jedoch nur getheilten Beifall und wurde aufgegeben. Am Ende hielt Professor Monnard noch eine feurige Rede, in welcher er darauf hinwies, es sei der Jahrestag des Schwurs im Grütli, möge ihn ein neuer Bundesschwur kirchlicher Freiheit bezeichnen! Auch heute war man den ganzen Tag versammelt. Es war schon gegen Abend, als nach einer feierlichen Anrede Monnard's und nach einem Gebete des greisen Professors Lereſche der Beschluß der Abdankung gefaßt wurde. Es war ein würdiger, rührender Augenblick; Viele weinten. So haben nun 150 Geistliche ihre Entlassung auf den 15ten Dezember erklärt. Dieser Tag wurde gewählt, damit die auf einen Monat Suspendirten hernach noch einen Sonntag frei haben, um von ihren Gemeinden Abschied zu nehmen. Der Staatsrath hat sich hier offenbar mit einer Macht eingelassen, die er nicht kannte; es ist wieder etwas von dem alten, großen Calvinismus aufgewacht, der einst das kleine Genf vor Savoyen rettete und der die kirchliche Freiheit auch vor den Waadtländischen Staatskünstlern retten wird.

Paris, vom 14. November.

Der National hat einen zürnenden Artikel über den Verschmelzungsvertrag der neun Compagnien, welche sich gebildet hatten, um bei der Zuertheilung der Paris-Strasburger Eisenbahn zu concurriren. Durch dergleichen Coalitionen wird offenbar der Zweck des Gesetzes vereitelt; es findet keine wahre Concurrenz mehr statt. Die neun Compagnien waren: Hainguerlot, Ganneron, Gentil und Fol, Bechet, Arnous, Hell, Odiot, Doudeauville, Caumont-Laforce. Der National sagt: „Bei den Verwaltungsräthen dieser verschiedenen Aktien-Compagnien fanden sich mehrere mit Recht angesehene und ehrenwerthe Namen; es war darum erlaubt, zu hoffen, der Skandal einer neuen Coalition werde diesmal erspart werden. Die Erwartung ist aber getäuscht worden. Heute (13. November) um 3 Uhr ist ein Fusionsvertrag unterzeichnet worden.“ Die 250,000 Aktien des Unternehmens werden vertheilt wie folgt: Hainguerlot, Gentil und Fol, Ganneron, jede Compagnie 50,000 Aktien, Herr Rothschild persönlich (ohne Compagnie) 25,000, Bechet 20,000, Doudeauville 12,500, Caumont-Laforce 12,500, Odiot, Arnous und Hell 30,000.

Die Gazette des Tribuneaux meldet in einer Nachschrift aus Albi (Dep. du Tarn) Folgendes: Eine schreckliche Katastrophe ist über unsere Stadt hineingebrochen. Herr E. Laccombe, Bankier und Präsident des Handelsgerichts, hat sich gestern Abend in Fallitstand erklärt. Sein Passivum beläuft sich auf sechs Millionen Francs, sein Aktivum nur auf zwei. Die Stadt Albi allein ist getroffen und ruinirt. Mehrere hundert bisher wohlhabende Familien haben kein Brod mehr, alle Dienstboten in der Stadt legten ihre Ersparnisse bei diesem Bankier statt in die Sparkasse ein. Als die Nachricht bekannt wurde, strömte eine ungeheure Menschenmasse vor dem Hause des Hrn. Laccombe zusammen, und ohne das Dazwischentreten der bewaffneten Macht wäre das Haus sicherlich verbrannt worden. Dreißig Jahre werden unsere Stadt nicht wieder erheben. In den Straßen hört man nur Weinen und Wehklagen.

Toulon, 13. Nov. (A. Z.) Durch die Brig Ducouedic, Capt. Page, die am 9. Sept. von Bouenos-Ayres abgesegelt und heute hier vor Anker gegangen ist, hat man die Nachricht erhalten, daß Rosas, aufgebracht, daß die vereinigten Geschwader von Frankreich und England ihn gezwungen hatten, die Belagerung von Montevideo aufzuheben, diesen beiden Mächten den Krieg erklärt und sogleich die Feindseligkeiten eröffnet hat.

Rom, vom 10. November.

Die spiellos schlechte militairische Haltung der Garnison von Rimini hatte bereits im vorigen Monate die Einberufung eines Centralkriegsraths hierselbst veranlaßt, welcher das Urtel der Decimirung über dieselbe fällte. Seitdem haben sich die Cardinallegaten verschiedener Provinzen der Romagna bei dem Papste verwendet, dasselbe zu mildern. Der Bescheid darauf ist noch nicht erfolgt. Jedenfalls dürfte er unter den jetzigen Umständen und nach der bekannten strengen Praxis bei vorjährigen Präcedenzien zu schließen, härter ausfallen, als Viele hoffen.

Rom, vom 13. November.

(A. Z.) Heute aus Palermo eingegangenen Nachrichten zufolge, wird der Kaiser Nikolaus am 21. d. mit nur geringem Gefolge jene Stadt verlassen und auf die Einladung des Königs Ferdinand Neapel besuchen. Er will dort vier Tage verweilen und demnächst nach Rom kommen, hier aber nur zwei Tage verbleiben. Der Papst hat bereits Befehl gegeben, die erforderlichen Vorarbeiten zur Beleuchtung der Kuppel der St. Peters-Kirche zu beginnen.

Palermo, vom 6. November.

Der Kaiser hat sich schon einige Male ganz allein im einfachen Ueberrocke von Olivuzzo nach der Stadt begeben und ist inmitten des Gewühls der Menge erkannt worden. Man erzählt sich sogar, daß er in dieser oder jener Boutique sich eine Cigarre gekauft und angesteckt und dann durch Zurücklassung eines Goldstücks sich zu erkennen gegeben habe. Diese Weise scheint nun auch durch den König angenommen worden zu sein. Sonst war man gewohnt, den König nur zu Pferde in Begleitung einer zahlreichen Generalität oder im Wagen unter Bedeckung einer zahlreichen Cavallerie-Eskorte und durch Vorreiter angekündigt zu

sehen; nun erstaunt man nicht wenig, denselben auch zu Pferde, nur von den Prinzen seinen beiden Brüdern oder zu Fuße von einem Adjutanten begleitet, zu erblicken. Die Uniform jedoch, das militärische Gepränge ist nicht weggelassen, so sehr das Geräusch sonst verbannt zu sein scheint. Die hohen Personen sind angekommen, die Prinzen von Sardinien sind wieder abgereist, ohne daß man einen Kanonenschuß gehört hätte.

Die Kaiserin hat monatlich 1800 Ducati zur Vertheilung unter die Armen der Hauptstadt, und zur Ausstattung armer Mädchen 600 Ducati ebenfalls monatlich angewiesen. Die Vertheilung der ersten Summe ist den Pfarrern überlassen. Uebrigens geht es nun den geregelten Gang: die Monarchen statten sich gegenseitig Besuche ab, und der König wohnt seinem Ministerrathe schon Morgens 8 Uhr bei, um desto mehr Zeit seinem Gaste widmen zu können. Die Handelsverträge mit Rußland und Nordamerika sollen abgeschlossen sein, allein ins Publikum ist noch nichts gekommen. Wir wissen, daß der König damit umgeht, auf irgend eine andere Art die Herren der Handelsmarine, durch die Aufhebung des Differential-Zolles aller Unterstützung beraubt, wieder aufzumuntern, wobei vorzüglich der langen Reisen gedacht werden soll. Zwei der hiesigen Kaufleute und Schiffsrheder sind hierüber zu Rathe gezogen worden.

London, vom 15. November.

Gestern Abend stießen bei dichtem Nebel die Dampfschiffe Waterman und Bee zusammen. Der Waterman wurde an einer Seite durchbohrt, so daß er gleich sank. Indessen wurden die Passagiere glücklich gelandet.

Eine Privat-Correspondenz der Times aus Trebisond vom 17. Okt. meldet aus dem Kaukasus vom 7. Okt., daß die Russen einen neuen Unfall erlitten, indem sie der Garnison der Festung Wicesapuo (auf der rechten Seite des Stromes Kamboulat im Daghestan), die an Lebensmitteln großen Mangel litt, Vorräthe zuführen wollten. Der aus 1000 Mauleseln und Pferden bestehende Convoi ward am 28. Sept. von dem unermüdlichen Schampl angefallen und wäre gänzlich weggenommen worden, wenn nicht die Garnison einen Ausfall gemacht hätte. Trotzdem nahm der Kaukaserhäuptling 400 Pferde mit ihrer Ladung fort und mehrere Compagnien Russischer Infanterie wurden dabei niedergesäbelt.

Liverpool, vom 18. November.

Die „Great Britain" ist endlich angekommen; sie konnte wegen einiger Reparaturen an ihrer Schraube Newyork am 28. Oct. verlassen, und hatte am zehnten Tage ihrer Reise das Unglück, dieselbe abermals zu beschädigen, so daß sie den Rest des Weges segelnd zurücklegte. Der „Great Western" kam am 20. Okt. in Newyork nach einer Fahrt von 16½ Tagen an.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 22. November. (Verspätet.) Der lange gehegte Wunsch von Seiten der Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde und gewiß von vielen Einwohnern der Stadt, den Pfarrer Ronge in ihrer Mitte zu haben, ist erfüllt worden. Ronge zeigte von Berlin aus in einem Schreiben vom 19. November an den Vorstand der Gemeinde an, daß er Stettin besuchen und dieserhalb am 20sten Nachmittags von Berlin abreisen werde. Demzufolge hatte sich der Vorstand, einige Mitglieder der Gemeinde und, trotz des ziemlich ungünstigen Wetters, ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe eingefunden, um den gefeierten Gast zu empfangen. Derselbe langte mit dem Dampfwagenzuge gegen 8 Uhr Abends in Begleitung des Pfarrer Ahrendsdorff aus Potsdam wohlbehalten hier an und wurde gewiß von allen Anwesenden mit freudigem Herzen empfangen. Der Wagen, welcher den hochgeschätzten Mann nach seiner Wohnung im Hôtel de Prusse fahren sollte, war festlich bekränzt worden, und bei seiner Abfahrt vom Bahnhofe brachte man ihm ein dreifaches Lebehoch. Das von ihm bewohnte Zimmer war ebenfalls mit Guirlanden geschmückt, und konnte die Natur gegenwärtig hiezu ihre Spenden nur spärlich liefern, so war gewiß von den Anordnern des geschmückten Wagens und des Zimmers die hiermit bewiesene Liebe als der schönste Schmuck gegeben worden. Die Abendstunden verbrachte Ronge in der Gesellschaft des Vorstandes und der sich eingefundenen Gönner. Der Hauptgegenstand seines Hierseins war, einer Versammlung der Gemeinde-Mitglieder beizuwohnen. Der Zufall bot hierzu eine recht glückliche Hand, denn ohne daß man Ronges Eintreffen am 20sten wissen konnte, waren die Mitglieder schon 2 Tage vorher durch ein Circular zu einer am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Versammlung eingeladen worden. Ronges bevorstehende Ankunft verbreitete sich am 20sten wie ein Lauffeuer durch die Stadt; auch hatte man erfahren, daß Ronge der Versammlung beiwohnen werde, und die Gemeinde-Mitglieder, denen der Saal der Stadtverordneten-Versammlung zu ihren Berathungen gestattet worden ist, fanden diesen mit einem so zahlreichen und sehr achtbaren Publikum angefüllt, daß sie selbst nur den geringern Theil ausmachten. Die Berathungen und besonders die zu besprechende Wahl eines Geistlichen konnten unter diesen Umständen nicht ausgeführt werden, und der Pfarrer Ahrendsdorff stellte den Anwesenden den gefeierten Gast mit einigen einleitenden Worten vor, und Ronge ergriff hierauf eine Gelegenheit, mit kräftiger Rede das Wesen und den jetzigen Zustand der Reform

zu schildern. Der Dr. Schützmannsky schloß diesen Akt mit den Worten, daß alle Anwesende bei der Gegenwart Ronges gewiß ein freudiges Gefühl durchdringe und dankte dem Reformator für die ihnen festlich bereitete Stunde. Ronges nur sehr kurze Anwesenheit gab noch die Gelegenheit, ihn in einigen Privatcirkeln zu sehen und zu sprechen; aber bedauert wurde es auch zugleich, ihn nicht länger hier besitzen zu können, vorzugsweise um einem am 23sten stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen. Seine nothwendige Gegenwart an noch andern Orten beschleunigten seine Abreise, die heute Morgen um 7 Uhr wieder nach Berlin erfolgte.

Berlin, 21. Novbr. Mit großem Leidwesen haben wir zu melden, daß der wackere und rühmlichst bekannte Criminal-Direktor Dr. Hitzig von einem gefährlichen Schlaganfall betroffen worden ist.

Köln, im Nov. (Wes. Z.) Das Johannes v. Geissel den Titel eines Erzbischofs von Köln noch nicht führt, beruht auf Folgendem. Jeder Erzbischof (und auch einige Bischöfe) erhält als Zeichen seiner Würde das sogenannte Pallium, d. i. eine weiße wollene mit Kreuzen durchwirkte Binde, welche in Rom am Grabe Petri gesegnet und vom Erzbischofe über die Schultern herabhängend getragen wird. Die Erzbischöfe in partibus infidelium erhalten dieses Zeichen nicht, jeder andere Erzbischof muß binnen drei Monaten nach seiner Ernennung um das Pallium in Rom anhalten und erst, wenn er dieses mystische Zeichen seiner Würde erhalten, hat er das Recht, sich des erzbischöflichen Titels zu bedienen. Bei seinem Tode wird es mit ihm beerdigt, weshalb das Pallium bei jedem neu Ernannten von Rom gesandt wird, wofür eine bestimmte, oft sehr hohe Summe in die päpstliche Kasse gezahlt werden muß. Aus diesem Grunde führt Johannes von Geissel noch immer den Titel eines Erzbischofs von Iconium. — Den zwischen dem Erzbischof und der Regierung neuerdings bestehenden Conflict darf man nicht dem zur Seite stellen, welcher zwischen Clemens August und der Regierung bestand. Auf der linken Rheinseite wurden während der Französischen Herrschaft sämmtliche Kirchengüter zum Vortheile des Staates veräußert. Als nun später das Concordat zwischen dem ersten Consul und dem Papste abgeschlossen wurde, übernahm die Regierung die Besoldung der Geistlichen. Das Recht der Anstellung derselben wurde den Bischöfen ertheilt mit der einzigen Beschränkung, daß ihre Wahl nur auf Personen fallen dürfe, welche der Regierung genehm sind. Dieser Bestimmung zuwider setzte Clemens August Pfarrer und Geistliche ein und ab, und versetzte sie, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Regierung dieses genehm sei; und darin bestand sein Conflict. — Auf der rechten Rheinseite werden die Geistlichen nicht vom Staate besoldet, sondern beziehen ihren Unterhalt aus den Gütern der Kirche, welche meistens Patronatkirchen sind. Bei diesen hat der Patron das Recht der Präsentation, und wo kein Patron besteht, fällt dieses Recht mit dem der Anstellung an den Staat. Der Erzbischof muß diesen Geistlichen, und das ist seine einzige Mitwirkung, die missio canonica ertheilen; da dieselben aber ohne einen Prozeß und wider ihren Willen nicht von ihren Stellen entfernt werden dürfen und sie daher ziemlich unabhängig sind, hat der Erzbischof in jüngster Zeit sich veranlaßt gesehn, denselben nur missio revocabilis zu ertheilen, so daß sie gewissermaßen an ihn gebunden sind. Es mag dies in den neuen kirchlichen Bewegungen seinen Grund haben und der Erzbischof verhindern wollen, daß nicht ein Dissident auf einer Stelle bleibe, von der er nach der definitiven missio nicht mehr entfernt werden könnte. Denselben Vorbehalt hat derselbe z. B. auch bei dem neuen Religionslehrer des hiesigen katholischen Gymnasiums gemacht, welcher, einstweilen nur provisorisch angestellt, seiner definitiven Ernennung von Seiten der Regierung noch entgegenharret. Hiergegen hat sich das Ministerium aufgelehnt und fordert wie bisher eine definitive missio. Dieses ist der neue Conflict. Am schlimmsten kommen dabei die Geistlichen selbst weg, die mit der missio revocabilis auch nur provisorische Anstellung erhalten.

Ein junger Thier-Arzt vom 6. Artillerie-Regiment, in Garnison zu Douai, ist kürzlich an der Rotzkrankheit gestorben, welche ihm ein krankes Pferd mitgetheilt hatte. Seit einigen Monaten erneuern sich diese Unfälle sehr häufig.

Ueber die jetzige Verbreitung des Jesuitenordens, der seine alte Verfassung und Eintheilung in Assistenzen, Provinzen und Häuser vollkommen wieder erneuert hat, bringt der Rhein-Beobachter einige nähere Angaben. Nach einer von ihm als authentisch bezeichneten Angabe gibt es jetzt in Italien etwa 150 Häuser des Ordens, worin sich nahe an 4000 Jesuiten, von denen etwa 1800 Priester sind, befinden. In Frankreich zählt man, trotz des Verlangens der Regierung um Beseitigung oder Verminderung solcher Häuser, deren noch 56 bekannte, mit 872 Jesuiten, wovon 362 Priester. In Deutschland soll die Zahl der Häuser sich auf 88 belaufen, wovon 14 in Baiern, 21 in Oesterreich, 3 in Würtemberg, 7 in Baden, 2 in beiden Hessen, 2 in Nassau, 5 in der Preuß. Rheinprovinz, 3 in Westphalen, 6 in Schlesien, 3 in Sachsen, 1 in Anhalt-Cöthen und 5 in Hannover und den freien Städten. Für das Großherzogthum Posen werden 7 Häuser angegeben, für Ost- und Westpreußen 5, für Pommern 1, für Brandenburg 2, für die Provinz

Sachsen 1. Die Gesammtzahl aller in diesen Häusern wohnenden Jesuiten wird auf nahe an 1600, wovon mehr als 400 Priester, berechnet. Für Spanien giebt man 87 Häuser mit 536 Jesuiten, wovon 220 Priester, an; für Portugal 8 Häuser mit 160 Jesuiten, wovon 75 Priester.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 16 bis incl. den 22. November 1845: 4134 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

November.		Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23.	331 41‴	332.37‴	333 12‴
	24.	334.85‴	336.48‴	337,73‴
Thermometer nach Réaumur	23.	+ 3.8°	+ 4.9°	+ 3.4°
	24.	+ 1.5°	+ 3.6°	+ 0.0°

Wohlthätigkeit!

Nachträglich sind noch für die Abgebrannten in Schwennenz bei mir abgegeben:

Sammlung in der Knoppschen Tabagie 17 sgr. Pastor Clasen in Boeck 1 Thlr. K. mehrere Kleidungsstücke. Stettin, den 25sten November 1845.

Moll.

Der hiesige Lokal-Verein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wird in den nächsten Tagen die jährlichen Beiträge für das laufende Jahr durch den Boten Raschke einziehen, und ersucht seine hochgeehrten Mitglieder hiedurch ganz ergebenst, durch gefällige schnelle Zahlung demselben das Geschäft zu erleichtern.

Zugleich benutzt der Verein diese Gelegenheit, um auch anderen seiner geehrten Mitbürger seine Zwecke, für welche der Pommersche Provinzial-Verein für das verflossene Jahr 1200 Thlr. hat verwenden können, aber freilich weit mehr zu verwenden wünschte, wiederholt ans Herz zu legen. Auf Verlangen wird der Bote einem Jeden eine neue Subscriptionsliste zu gefälliger Einzeichnung vorlegen, so wie auch der Schatzmeister des Vereins, Commerzienrath Griebel, bereit ist, Subscription anzunehmen.

Stettin, den 24sten November 1845.

Der Vorstand des Lokal-Vereins des evangelischen Gustav-Adolfs-Stiftung.

Donnerstag, den 27sten November, Abends 7 Uhr,

Concert

gegeben im Saale des „Baierschen Hofes"

von

Henriette Zick.

1) Instrumentalsatz von Mozart.
2) Grand Fantasie von Thalberg.
3) Arie von C. M. v. Weber, vorgetragen von Fräulein Brüggemann.
4) Instrumentalsatz von Mozart.
5) Variations brilantes de bravoure von Herz.
6) Grand Duo pour Violine von Benedict.
7) D-moll-Sonate von Beethoven.
8) Grand Duo pour Violine von de Beriot.
9) Carneval und Gebet nach Körner von Willmers.

(Der Concertflügel ist aus der Pianoforte-Manufaktur des Herrn Herrosée.)

Billets zum Subscriptionspreise sind bis zu heute Abend zu haben im Baierschen Hofe. Am Tage des Concerts a Billet 1 Thlr. Kassenpreis 1 Thlr. 15 sgr.

(Programs werden an der Kasse ausgegeben.)

Theater.

Freitag den 28sten November zum Benefiz des Herrn Mende: Graf Irun, oder König und Citherschlägerin, Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, von W. Friedrich. Hierauf: Major Haudegen, Posse in 1 Akt, von W. Friedrich. C. Gerlach.

Officielle Bekanntmachungen.

Warnungs-Anzeige.

Der Arbeitsmann Christian Lubahn in Rosow, 34 Jahre alt, evangelisch und verheirathet, befand sich in den Tagen vor dem 24sten März v. J. in dringender Verlegenheit, denn an diesem Tage war die Taufe eines ihm vor Kurzem geborenen Kindes festgesetzt und die Einladung der Gäste erfolgt, und doch fehlte es dem Lubahn noch an allen Mitteln, um den bei solcher Gelegenheit üblichen Schmaus auszurichten. Die Bemühungen, sich Geld anzuleihen, waren vergeblich gewesen, und so ging denn Lubahn am 23sten März mit einem geladenen Pistol in der Rocktasche und mit einem Dekkelkorbe und starken Stocke versehen, nochmals aus, um sich Geld anzuschaffen. Er ging von Rosow nach Tantow und von dort den Landweg, welcher hierher nach Gartz führt. An demselben liegen in geringer Entfernung die drei Salveymühlen, und Lubahn bestieg die Windmühle der ersten in der Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr, angeblich, um den ihm bekannten, dort im Dienste des Mühlenbesitzers Kolbe beschäftigten Müllergesellen Koepke zu besuchen. Dieser befand sich allein auf der Mühle und hatte in deren Kammer gleich am Eingange eine silberne Taschenuhr an der Wand hängen. Lubahn bemerkte diese kaum, als er auch beschloß, sich selbige zuzueignen. Da er jedoch befürchtete, Koepke könnte diesen Diebstahl bald bemerken, ihn verfolgen und ihm die Uhr wieder abnehmen, so blieb er mehrere Stunden auf der Mühle, und nahm den Zeitpunkt wahr, als sich dieser mit ihm ganz allein befand, ihm, indem er im Hintergrunde mit Mehlsieben beschäftigt war, den Rücken zukehrte, und ihn nicht beobachten konnte. Jetzt nahm Lubahn die Uhr, ergriff ein hinter dem Koepke liegendes schweres Beil, und versetzte ihm mit der Rückseite desselben mehrere Schläge an den Kopf, worauf dieser besinnungslos niederfiel und am 30sten März verstarb. Lubahn aber ging sogleich hierher nach Gartz, versetzte die gestohlene Uhr und kaufte für das erhaltene Geld die zu dem am darauf folgenden Tage bestimmten Kindtaufen nöthigen Victualien ein, richtete selbiges am 24sten März wirklich aus, wurde aber noch an demselben Abend arretirt und zum Arrest gebracht. In der wider ihn geführten Untersuchung hat Laubahn sein Verbrechen wiederholt zugestanden und wenn gleich er den Vorsatz, den Koepke todt zu schlagen, beharrlich geläugnet hat, und nur die Absicht gehabt haben will, ihn zu betäuben, und

ihn von seiner Verfolgung abzuhalten, so ist doch aus den Umständen die böswliche Absicht als erwiesen angenommen und Inquisit durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Criminal-Senats und des II. Senats des Königlichen Ober-Landesgerichts in Stettin wegen Raubmordes zu der Todesstrafe des Rades von unten verurtheilt worden. Se. Majestät der König haben jedoch Allergnädigst geruht, durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14ten October d. J. jene Strafe in die Todesstrafe des Beils zu verwandeln, welche heute an dem Inquisiten vollstreckt worden ist.

Gartz a. O., den 21sten November 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Carl Friedrich Hoffmeister in Ferdinandstein und die Caroline Langhals aus Greifenhagen, haben vor Eingehung der Ehe die zwischen Leuten ihres Standes geltende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Eichwerder, den 10ten November 1845.

Das Patrimonialgericht Ferdinandstein.

Entbindungen.

Meine liebe Frau, geborne Reetz, ist heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, welches ich, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Königsmühl bei Cammin, den 22sten November 1845.

Spiller.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Tivoli

Kommenden Sonntag zum Schluß der diesjährigen Vergnügen ladet geehrte Gäste ergebenst ein

J. R. Herbst.

A. Kowalsky empfiehlt sich als Lohndiener, früher im Dienst des seel. Königl. Oberforstmeisters v. Tadden, wohnhaft in der Louisenstraße No. 749, bei der Wittwe Stiebler, auf dem Hofe, 2 Treppen hoch.

Carl Rückforth,

Vergolder,

Paradeplatz No. 537,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagender Artikel und bittet um geneigte Aufträge.

Riesen-Elephant.

Derselbe ist im Gasthof zum deutschen Hause täglich von Morgens 10 bis Abens 7 Uhr zu sehen. — Fütterungen: Morgens 10, Nachmittags 4 und Abends 7 Uhr. Preise der Plätze: 1ster Platz 5 sgr., 2ter Platz 2½ sgr.. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

C. F. Klatt's Wittwe.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Domstraße No. 665 ein Putzgeschäft etablirt habe. Es werden daselbst Hüte, Hauben und Aufsätze aufs neueste und billigste angefertigt. Unterzeichnete bittet um geehrte Aufträge.

Auguste Weibrecht.

Morgen Donnerstag den 27sten November

Concert à la Strauss

im Saale des Schützenhauses.

Entree 5 sgr. Anfang 7½ Uhr.

Arecibo-Canaster,

leicht und ausserordentlich fein von Geruch empfing und empfiehlt a Pfd. 17½ sgr.

Heinr. Bühren,

oberhalb der Schuhstrasse No. 623.

Herr Wilhelm Carow hier assistirt mir in keiner Beziehung mehr.

Carl F. Schreiber in Berlin.

Geldverkehr.

2000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 24 November 1845.

Preuss. Cour.

	Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	3½	98¾	98¼
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	86⅛	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	97½	97
Berliner Stadt-Obligationen	3½	98½	98
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	97¼	—
Grossh. Pos. do.	4	102⅝	—
do. do.	3½	95⅜	94⅝
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97	96⅝
Pomm. do.	3½	—	97½
Kur- und Neumärk. do.	3½	98½	98
Schlesische do.	3½	98⅜	97⅞
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅞	11⅝
Disconto	—	4½	5½

Actien.

Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	121	120
do. do. Prior.-Obl.	4	—	99¼
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	98¼	—
Rheinische Eisenbahn	—	90½	—
do. Prior.-Obl.	4	—	96½
do. vom Staat garantirt.	3½	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	104½	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	123½	—
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	108½	107½
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	107
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	137½
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—
do. Priorität	4	98¾	—

Beilage.

Beilage zu No. 142 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 26. November 1845.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die wegen Bettelns und fehlender Legitimation unterm 24sten September c. von hier in die Land-Armen-Anstalt zu Ueckermünde verwiesene, nachstehend signalisirte unverehelichte Henriette Amalie Borck aus Insterburg ist bis jetzt nicht daselbst eingetroffen.

Alle resp. Civil- und Militair-Behörden werden deshalb hiemit dienstergebenst ersucht, auf die Borck vigiliren und sie im Betretungsfalle festnehmen und an die Land-Armen-Anstalt zu Ueckermünde abliefern zu lassen.

Stettin, den 15ten November 1845.

Königliche Polizei-Direktion.

Signalement. Familienname, Borck; Vornamen, Henriette Amalie; Geburtsort, Insterburg; Aufenthaltsort, Memel; Religion, evangelisch; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß; Haare, hellbraun; Stirn, rund; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, klein; Mund, mittel; Zähne, oben vorne fehlen zwei; Kinn, spitz; Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt. Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Auge blind.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist vorräthig:

(Vierzehnte Auflage.) J. J. Alberti's

Neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zu Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. geh. Preis 12½ sgr.

Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu erhalten:

Radikale Heilung

der Frostbeulen

und erfrornen Glieder. Ein unfehlbarer Rathgeber, enthaltend: die sichersten, in unzähligen Fällen bewährt gefundenen und zum ersten Male vollständig gesammelten Mittel, die Frostbeulen schnell und sicher zu heilen, so wie auch ihr Wiedererscheinen zu verhüten. 8. Broch. 1845. 10 Sgr.

Wir dürfen versichern, daß dieses Werk selbst den nicht unbefriedigt lassen wird, der die meisten Ansprüche macht. Es ist so reichhaltig, daß kein bewährtes Mittel übersehen worden ist, so genau, daß Jeder finden muß, was für ihn dienlich sein wird, so populär und auch wieder so gründlich, daß Laien und Aerzte aus ihm die reichlichste Belehrung schöpfen können.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in Stettin bei

Ferd. Müller & Comp.,
Börsengebäude,

Handbuch
der

Cacteenkunde

in ihrem ganzen Umfange,
oder die erfolgreichsten, auf die neuesten Erfahrungen gegründeten Kulturangaben, so wie ausführliche und genaue Beschreibung und berichtigte Synonimik sämmtlicher bis jetzt bekannt gewordener

Cacteen,

und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerthe. Auf Grund langjähriger eigner und fremder Erfahrungen bearbeitet
von
Carl Friedrich Förster;
Bearbeiter von „Gruners Gartenschriften" und Verfasser „der Gärtnerei in ihrem höchsten Ertrage."

1ste Lieferung 8 gGr.

(Leipzig, Verlag von Jm. Fr. Weller.)

☞ Das ganze Werk wird in 6 regelmässig monatlich erscheinenden Lieferungen zu 80 höchst reichhaltigen Seiten ausgegeben. Die 6te Lieferung und die darüber gehende Bogenzahl wird den Subscribenten gratis geliefert. Mit Neujahr 1846 tritt der erhöhte Ladenpreis von 2 Thlr. für das Ganze

ein. Subscribenten-Sammler erhalten auf je 12 Exemplare

☞ 1 Frei-Exemplar. ☜

So eben ist erschienen und in der Morinschen Buchhandlung (Leon Saunier) zu haben:

„Das Neue und das Alte,"

Predigt am 25sten Sonntage nach Trinitatis gehalten vor der deutsch-katholischen Gemeinde über 2ten Korinther 5, 16. 17.

Der Ertrag ist für die hiesige deutsch-katholische Gemeinde bestimmt.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der Hagenstraße hieselbst sub No. 34 belegene, dem Kaufmann Louis Nolle junior zugehörige, auf 6660 Thlr. abgeschätzte Haus nebst Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 26sten Februar 1846, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Zugleich werden zu diesem Termine die unbekannten Erben des General-Lieutenant, Hofmarschall von Stockhausen hiedurch vorgeladen.

Auktionen.

Am 2ten Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Siederei-Hofe der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei 7 Kisten Bahia-Zucker für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 15ten November 1845.

Königl. See- und Handels-Gericht.

Am 1sten December d. J., Nachmittags 2½ Uhr, Auction über seinen prima Caroliner Reis, Copenhagener und Amerikaner Schälung, wie über secunda Caroliner Reis, im neu erbauten Packhofsgebäude durch den Makler Herrn Friederici.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Das Gut Klein-Borckenhagen, im Regenwaldschen Kreise in Pommern, soll meistbietend verkauft oder von Marien 1846 an meistbietend verpachtet werden. Zur Abgabe eines desfallsigen Gebotes ist ein Termin auf

den 15ten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten angesetzt, bei welchem auch die Kauf- und resp. Pachtbedingungen einzusehen sind. Stargard, den 15ten Nov. 1845.

v. Borcke I, Lieutenant im 14ten Infanterie-Rgt.

Mein hierselbst in der Reifschlägerstraße sub No. 123 belegenes Haus beabsichtige ich von neuem zu verkaufen.

Ch. W. Schreiber, Uhrmacher.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Direct aus Paris
empfing große Sendung Ballblumen und eine manigfache Auswahl Haargarnirungen
J. C. Piorkowsky.

Schuhmacher-Pech

ist wiederum zu haben bei Aug. Gotth. Glantz.

Wirklich gänzlicher Ausverkauf.

Da wir mit dem 1sten Januar unser Geschäft unbedingt gänzlich auflösen, so verkaufen wir sämmtliche durchaus neue Artikel zu bedeutend billigeren Preisen als alte zurückgesetzte Waaren.

Bertinetti et Comp.,
Grapengiesserstrasse No. 415.

Wirklich gänzlicher Ausverkauf.

Wir verkaufen
eine Parthie ¼ br. Kleider-Cattune in neuen Mustern, die 4 und 5 sgr. gekostet, zu 2½ und 3 sgr.,
⅝ br. Nessel-Cattune in grosser Auswahl von 2½ sgr. an,
Mousseline de laine-Cravatten à 3 und 5 sgr.

Bertinetti & Comp.,
Grapengiesserstrasse No. 415.

Wir kauften in England eine bedeutende Parthie ⅝ breite ombrirte Cachemir-Kleider, deren bisheriger Preis 8½ Thlr. war, welche wir in schöner derber Qualität und modernen Dessins zu 4½ Thlr. verkaufen werden.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Filzschuhe

und Watten in bester Qualité, erstere sehr stark und dauerhaft gearbeitet, offerirt in diesem Jahre beide Artikel zu noch mehr heruntergesetzten, bisher noch gar nicht vorgekommenen Preisen die Filzschuh- und Wattenfabrik Neuetief- und kl. Oderstraßen-Ecke No. 1059 bei

C. Lützow.

---

10 sgr., 12 sgr. und 14 sgr. das Pfund beste Stearin-, Margarin- und Prachtkerzen, bei 10 Pfd. billiger, offeriren Abt & Meyer,
Baustrasse No. 483 und gr. Lastadie No. 218.

Trockener geruchfreier Torf, frei vor die Thür geliefert pr. Mille 2½ Thlr., bei

J. F. Ewest, Baumstraße No. 984.

Zu sehr billigen Preisen.

Roßmarkt beim Tischlermeister Herrn Ebner

wird, von Niederländischen Tuchen gefertigt, verkauft:
1 extraf. Tuchmantel von 8—18 Thlr.,
1 extraf. Paletot mit Seide von 4—12 Thlr.,
1 feiner Sack mit Seide von 4—10 Thlr.,
1 Buckskinhose von 2½—4 Thlr.,
1 elegante Weste von 1—3 Thlr.,
1 dopp. watt. Schlafrock von 1—2½ Thlr.
Kalmückröcke von 3½—5 Thlr.,
Schlaf- oder Hausröcke in Wolle oder Sammet von 3—6 Thlr.,

Berliner Haupt-Fabrik

von **Adolph Behrens.**

Roßmarkt beim Tischler Ebner.

J. D. Tormin,

Schuhstrasse No. 860,

empfiehlt alten Rollen-Varinas und Portorico in vorzüglicher Waare.

Hellen Leim, a Pfd. 4 sgr., Politur-Spiritus, a Quart 8 sgr., Schellack in verschiedenen Sorten billigst bei
Julius Lehmann,
Bollwerk und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Bestes Str. Braun- und Bran-Malz offerirt
Carl August Schulze.

Mein aufs beste sortirte Tuch-Lager eigner Fabrik empfehle ich, um in ununterbrochenem Betriebe der Fabrik zu bleiben, zu sehr billigen Preisen.
F. W. Mauer, Heumarkt No. 38.

Niederländische Buckskins prima Qualität, so wie ¾ breite Buckskins in allen Gattungen, verkaufe ich, um diese Waaren vor Weihnachten zu räumen, zu herabgesetztem Preise.
F. W. Mauer.

Mein Lager von Siberiennes, Castorin, Düffel, Calmuks, Friesen, Pferdedecken und Pferdedeckenzeuge empfehle ich bestens.
F. W. Mauer.

Stahlfedern-Tinte, Schuhstraße No. 861.
J. A. Füller.

Alte Brabanter Spitzen, sogenannte ächte Points, werden gekauft und am höchsten bezahlt bei
D. Steinberg,
in der Haupt-Cattun-Niederlage.

Kieler Sprotten empfing und empfiehlt billigst
Julius Eckstein, gr. Domstraße No. 677.

Nur noch bis Donnerstag den 27sten d. M., Abends,

findet der Verkauf von noch 100 Stck. Leinwand von 5 bis 36 Thlr., Gedecken in Damast und Drell von 1⅙ bis 30 Thlr., Tisch- und Handtüchern, Servietten, Tisch- und Comodendecken, rein lein. Taschentüchern, fertigen ord., feinen und extra f. Oberhemden ꝛc. statt.

Jedes einzelne Stück 50 % unter dem Werth, daher Niemand mit so niedrigen Preisen concurriren kann.

Roßmarkt No. 757,

Louisenstraßen-Ecke.

Die Haupt-Niederlage des

ächten Eau de Cologne

ist wieder auf das Vollständigste assortirt. Die Preise sind im Einzelnen und bei ganzen Kisten billig gestellt.

Zugleich empfehle ich mein Lager feiner Seifen, Haaröl, Pomaden ꝛc. in reicher Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Wiederverkäufer bekommen einen angemessenen Rabatt.

C. Schwarzmannseder,
Grapengießerstraße No. 168.

Für Wiederverkäufer empfehle ich

besonders billig:

Puppenköpfe, Bälge, **Kinder-Spielsachen** ꝛc., so wie alle übrigen Eisen-, kurze und Galanterie-Waaren in reicher Auswahl.

C. Schwarzmannseder.

Zum Verkauf und Ansicht stehen in dem Garten des Bauerhofsbesitzer Herrn Binder in Grabow No. 34, eine große Auswahl hoch- und niederstämmige, wie auch strauchartige Centifolien-Rosen.

Reines raffinirtes Rüböl, so wie hellen, klaren raffinirten Südseethran billigst bei
R. Stadion & Co., Frauenstraße No. 913,
1 Treppe hoch, im Comptoir.

Die neuesten Damen-Einsteckkämme empfing und empfiehlt
Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Ein großer Transport ausgezeichnet schöner Harzer Kanarien-Vögel ist angekommen und empfiehlt
Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Frisches Klauen-Fett bei
G. Kellner, Kohlmarkt.

Frisch abgestochene Südseethran-Gekinde billigst bei
R. Stadion & Co.

Reines unverfälschtes raffinirtes Rüböl, a Pfd. 4½ sgr., raffinirten Südsee-Thran, a Pfd. 3 sgr., von ¼ Ctr. an billiger bei
Julius Schönfeldt, Frauenstraße No. 913.

G. A. E. Schmuckert, Handschuhfabrikant aus Berlin, Grapengießerstraße No. 427, empfiehlt sein Lager feiner Herren- und Damenhandschuhe, Hosenträger, Cravatten und Schleepse, lederne Ober- und Unterhosen und Jacken ꝛc.; auch werden Tapisserie-Arbeiten daselbst höchst sauber garnirt.

Motard's
künstliche Wachs-Lichte,

hell und sparsam brennend, empfiehlt in bekannter Güte das richtige Pfund von 4, 5, 6, 8 Stück zu dem Fabrikpreise von 14 sgr.,
C. Schwarzmannseder,
Grapengießerstraße No. 168.

Pöckel-Gänsefleisch billigst bei
August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Bestes raffinirtes Rüböl

offerirt billigst
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke,
so wie Frauenstraße No. 908.

Lamberts-Nüsse,

schönster Qualität, empfiehlt billigst
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke, so wie
Frauenstraße No. 908.

Eine Parthie trockener Pomeranzen empfing in Commission und offerirt billigst
Julius Kohleder.

J. D. Tormin,
Schuhstrasse No. 860,
empfiehlt als höchst preiswerth für Wiederverkäufer eine gut gearbeitete Cigarre aus seinem Mannheimer Taback a 5 Thlr. pro Mille.

Sahnen-Käse,

a Stück 5 sgr., bei Wilhelm Faehndrich.

Motard's künstliche Wachslichte,

a Pfd. 14 sgr., empfiehlt Wilhelm Faehndrich.

Vermiethungen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 ist der Laden nebst Wohnung, worin früher ein Tabacks-Geschäft betrieben worden, gleich oder zu Neujahr zu vermiethen. Das Nähere ist in Grabow No. 39 b, neben der Apotheke, zu erfragen.

Junkerstraße No. 1113, zwei Treppen hoch, ist eine Stube mit Möbeln an ruhige Miether zu überlassen.

Schulzenstraße No. 340 ist die 2te Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Januar 1846 zu vermiethen.

Ein helles großes Zimmer, bel Etage, in lebhafter Gegend, ist No. 13 zu vermiethen.

☞ Ein Pferdestall ist gr. Ritterstr. No. 1180 b zu vermiethen.

Ein elegant meublirtes geräumiges Zimmer nebst nebst Entree und Kabinet ist, sogleich zu vermiethen Magazinstraße No. 257.

Stube und Kammer mit Möbeln sogleich zu vermiethen Pelzerstraße No. 655.

Eine freundliche Stube nebst Schlafkabinet mit Möbeln ist sogleich zu vermiethen Bollenthor No. 1090.

Remisen-Vermiethung.

Auf dem Holzhofe des Herrn Albert Haase steht eine große Remise zur sofortigen Vermiethung frei. Näheres Speicherstraße No. 69 B.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Königsstraße No. 109. Das Nähere 3 Treppen hoch.

Eine Stube mit oder ohne Möbeln ist zu vermiethen kleine Ritterstraße No. 811.

Frauenstraße No. 925, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, ist eine möblirte Stube an einen auch zwei Herren zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Geschäftsmann, dessen Zeit nicht ganz besetzt ist, sucht ihm angemessene Beschäftigung. Adressen sub Z. 1 nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Ein Knabe von außerhalb, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden beim Bäckermeister
J. Holtz, Baustraße No. 481.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, jüdischen Glaubens, findet sogleich als Lehrling eine Stelle in der Manufactur- und Mode-Waaren-Handlung von J. Loewenthal in Stargard in Pommern.

Ein junger Mann von außerhalb, früher hier am Platz beschäftigt, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen wieder auf einem hiesigen Comtoir sobald wie möglich ein Engagement, und kann sich hinsichtlich seiner Solidität auf ein hiesiges achtbares Handlungshaus beziehen. Adr. sub Littr. H. H. bittet man gef. in der hiesigen Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen.

Geübte Putzmacherinnen und Demoiselles zum Lernen finden Beschäftigung bei T. Schönfeldt.

Ein junger Mann anständiger Eltern, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet Gelegenheit dazu auf einem Gute in der Nähe Stettins. Näheres in der Zeitungs-Expedition.